

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro} 80.

Kronstadt, den 7. Oktober.

1841.

Siebenbürgen.

¶ Klausenburg, 27. Septemb. Von Seiten unserer k. Freistadt sind in der an dem heutigen Tage abgehaltenen gemischten Sitzung des löbl. Stadtmagistrates und der löbl. Communität zu dem bevorstehenden siebenbürgischen Landtage durch Stimmenmehrheit zu Deputirten gewählt worden Hr. Gustav Grois, Vizenotar und von Seiten der Communität Hr. Samuel Méhes Professor an dem hiesigen reformirten Collegium. Dieselben wurden alsbald in Gegenwart des versammelten innern und äußern Rathes in ihrem ehrenvollen Amte förmlich beeidigt, worauf im Versammlungssaale ein einstimmiges »Lebehoch« ertönte. —

Dem Klausenburger Municipalgesetze zu Folge haben die Befenner der 4 recipirten Religionen gleiches Recht, an der Leitung der städtischen Angelegenheiten, nach Maßgabe der hierzu erforderlichen Befähigung, Antheil nehmen zu können. Dieses Recht wird auch bei der jedesmaligen Wahl der Landtagsabgeordneten berücksichtigt, indem bei solcher Gelegenheit die Wahlfähigkeit nicht dem gesammten innern und äußern Rathe, sondern, einmal den zur römisch-katholischen und unitarischen Religion sich bekennenden Mitgliedern, ein andermal der zur reformirten und lutherischen Kirche gehörigen Individuen des innern und äußern Rathes zukommt. Dem angeedeuteten Principe zu Folge hätte zu dem bevorstehenden Landtage aus der Mitte des löbl. Magistrates ein der ev. lutherischen Religion zugethanes Individuum zum Deputirten gewählt werden müssen. Da aber der Magistratsrath Hr. Friedrich Wendler, der im innern Rathe ganz allein die hiesigen Lutheraner vertritt, aus triftigen Gründen die Wahl von sich ablehnte; so ging im Magistrate die Wahlfähigkeit auf die römisch-katholischen Individuen über. Im äußern Rathe gebührte diesmal die Wahlfähigkeit den Reformirten.

Das Ergebnis dieser doppelten Wahl brauche ich nicht noch einmal zu erwähnen.

* Rothenthurm, 23. Sept. Heute traf der hochwürdigste Metropolit der Walachei, Hr. Neophit hier ein und wurde unter dem Geläute der Glocken von dem Contumaz-Seelforger Hrn. Martin v. Ta-

másy auf eine würdige Weise empfangen. Der hochwürdigste Metropolit stieg in der Pfarrwohnung ab und setzte dann nach kurzer Rast seine Rückreise nach der Walachei fort. Das Geläute der Glocken vom Rothenthurm-Paß und Se. Hochwürden Hr. Pfarrer v. Tamásy begleiteten den hochwürdigen Metropoliten bis zur Gränze. — Die Zahl der Reisenden aus der Walachei war während der Aufhebung der Contumazperiode außerordentlich und es wäre höchst wünschenswerth, daß, wenn die letzte Spur der Pestkrankheit in der europäischen Türkei verschwunden ist, die Quarantäne wieder auf den ersten Grad gesetzt würde. —

Der k. Thesaurariatssecretär v. Santa ist in Ruhestand gesetzt worden.

Durch die Beförderung des Martin v. Veress, zum Abrudbanyer 2. Goldeinlösungsbeisitzer, und zugleich Marktscheider, ist bei der Nagyáger k. Bergverwaltung die k. Einfahrers-Adjunctenstelle in Erledigung gekommen.

Moldau.

△ Von der Moldauer Gränze, 24. Sept. In dem Dörfschen Buda auf der Herrschaft Zworeschti im Michailener Districte hat sich ein Fall ereignet, der die größte Veröffentlichung besonders in diesen Provinzen verdient, da derselbe einen unumstößlichen Beweis liefert, was für schreckliche Folgen die zu frühe Bestattung eines Verstorbenen oder besser gesagt eines Scheintodten haben kann, und wie wohlthätig für die Menschheit die Einführung eines ärztlichen Todtenbeschauers nicht bloß in Städten sondern auch auf dem Lande wäre, und ein Regierungsbefehl die Beerdigung der Todten vor Ablauf von 48 Stunden verböte. — In obengenanntem Dorfe starb ein Bauer nach kurzer Krankheit. Derselbe wurde des andern Tages unter Begleitung seiner Familie, Verwandten und andern Dorfbewohnern auf den Friedhof getragen und neben dem Grabe niedergestellt. Nach vollendetem Gebete des Geistlichen sollte der bis jetzt offene Sarg bedeckt und in das Grab gelassen werden; aber wie groß war das Staunen der Nächste

stehenden, als der Todte sich bewegte und die Augen aufschlug. Als derselbe aber im Sarge sich aufrichtete, ergriff die ohnehin abergläubigen Anwesenden ein panischer Schrecken und Alle suchten ihr Heil in der schnellsten Flucht; nur der Geistliche hatte das Herz zu bleiben, dem Wiedererstandenen Beistand zu leisten und nach Hause zu geleiten. Er ist nun ganz gesund und versteht wie früher seine Feldarbeiten.

Ungarn.

(Schluß.)

Pesth. Zehnte allgemeine Versammlung der ungar. gelehrten Gesellschaft. — Der Redner wurde gleich bei seinem Auftreten auf dem Rednerstuhl mit lebhaftem Eljen! empfangen, welcher Ausruf auch mehre treffliche Stellen begleitete und am Schlusse der Gedächtnisrede ertönte. — Unter den Zuhörern befanden sich einige dankbare ehemalige Schüler Budai's (zu welchen auch der Redner von Ref. gehörte.) — Dann wurde der große Preis von 200 Dukaten für das beste im Jahre 1840 erschienene ungarische Werk ertheilt, und mehrere andere schätzbare in ungarischer Sprache im Jahre 1840 erschienene Werke (wie von Bartholomäus Szemere, die neuen Bände von Jósika und Vörösmarty, und die Gesammtausgaben der Werke von Kölesy und Amalie v. Bezeredy) rühmlich erwähnt. Den großen Preis erhielt Michael v. Horváth, Priester der Waizner Diocese, wegen seiner »Geschichte des ungarischen Handels und der ungarischen Industrie.« Dann wurde der Bericht über die im Jahre 1839 aufgegebene juridische und naturhistorische Preisschrift und über den für das Jahr 1841 aufgegebenen dramatischen Preis abgestattet. Den juridischen Preis von 100 Dukaten über den Begriff der Strafe und die zweckmäßigsten Strafarten erhielt Nr. Bartholomäus v. Szemere. Jene Beantwortung dieser juridischen Preisfrage, welche das Accessit erhielt, wird mit 4 Dukaten für den Druckbogen honorirt werden. Den naturhistorischen Preis über jene Naturkörper, welche sich in Ungarn befinden und zu pharmaceutischem und technischem Gebrauche geeignet sind, aber bisher dazu nicht verwendet, sondern aus dem Auslande bezogen werden, erhielt der Doktor der Chemie, Wagner, in Pesth. Die Preisschrift über diesen Gegenstand, welche das Accessit erhielt, wird gleichfalls mit 4 Dukaten für den Druckbogen honorirt werden. Ein dramatischer Preis konnte diesmal nicht zuerkannt werden. Endlich verkündete der Archivar der Akademie, Szalay, die von derselben aufgegebene neue historische und mathematische Preisfrage. Die historische Preisfrage lautet: »Welche Völkerschaften fanden unsere eingewanderten Vorfahren in unserem Vaterlande? welche zogen in das Reich seit ihrer Einwanderung? und welches Volk hatte einen, und welchen Einfluß auf unser Nationalleben?« — Als mathematischer Preis wurde aufgegeben: »Man trage

vor, mit den nöthigen Zeichnungen erläutert, die Grundsätze des Plans eines über einen Bergücken zu leitenden und sein Wasser bei einem allgemeinen Scheidungspunkt erhaltenden schiffbaren Schleusenkanals.« Der Preis für die beste sowohl historische als mathematische Preisfrage, sind 100 Stück Dukaten. Eine zweite, auch dritte gute Abhandlung kann das Accessit erhalten und wird mit einem bogenweise zu bestimmenden Honorar zum Druck befördert werden. — Die um den Preis concurrirenden Abhandlungen müssen bis zum bestimmten Termin, am 20. März 1843, nach welchem keine Abhandlung mehr aufgenommen wird, mit einer Devise und einem versiegelten Billet, in welchem der Name und Wohnort des Verfassers verzeichnet ist, versehen, an den Sekretär der Societät eingesendet werden. Die Copien der Preisschriften, welche auf jeden Fall in dem Archiv der Akademie werden aufbewahrt werden, wenn sie auch nicht den Preis erhalten und im Druck herausgegeben werden, ohne daß jedoch dadurch die Verfasser ihr Eigenthumsrecht verlieren, sind von fremder Hand geschrieben, paginirt und eingebunden zu senden. Wenn nach Aufbrechung des versiegelten Billets versehen werden sollte, daß die Preisschrift von dem Verfasser selbst geschrieben wurde, so verliert sie den Anspruch auf den Preis.

Wien.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind von der nach Steiermark und Oberösterreich unternommenen Reise, gestern Nachmittags den 20. Sept. um 1 Uhr im erwünschtesten Wohlsein im k. k. Lustschlosse Schönbrunn eingetroffen.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 8. September melden: »Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Hoheit des Sultans ist ein Bujurildi (Befehlsschreiben des Großwesirs) an sämtliche Statthalter in den Provinzen erlassen worden, durch welches ihnen eingeschärft wird, alle türkischen Unterthanen, sie mögen was immer für einer Religion und Classe angehören, nicht nur in ihren Civilangelegenheiten unter sich, vollkommen gleich zu behandeln, sondern selbe an allen Handels-Begünstigungen Theil nehmen zu lassen, welche bisher nur den Ausländern zugestanden waren. Dieses Bujurildi wurde auch an alle Behörden der Hauptstadt gerichtet und in den hiesigen Patriarchaten öffentlich verlesen. — Es lautet folgendermaßen: »Wie es Ew. wohlbekannt ist, gehört es zu den Pflichten der Regierung und den von ihr zu befolgenden Grundsätzen, daß alle Classen der Er. Hoheit dem Großherrs als Pfand anvertrauten Völker und Unterthanen, überall von sämtlichen Beamten der hohen Pforte auf jede Weise beschützt und unterstützt, auf eine gerechte, gnädige und menschliche

Art behandelt, und daß deren Angelegenheiten durch die anstandslose Fürsorge dieser Beamten erleichtert und geschlichtet werden; — daß besonders die Regulirung und Schlichtung der Handelsangelegenheiten der wohlhabenderen Classe der Handelsleute und Wechsler, welche durch ihr Vermögen und ihren Credit das Wohl des Landes und dessen Einwohner befördern, auf eine gerechte und billige Weise überwacht werden; — endlich daß, wie in den anderen Staaten der Gebrauch ist, mehr für die Beschützung, das Wohl und den Gewinn der eigenen als der fremden Unterthanen Sorge zu tragen, auch im osmanischen Reiche dieses Princip, nämlich den Unterthanen der hohen Pforte sowohl in ihrem Handelsverkehre als in ihren Streitsachen so sehr als nur möglich, Schutz und Erleichterung angedeihen zu lassen, aufgestellt werde. — Diesem Gegenstande wurde zwar bis jetzt nicht die gehörige Aufmerksamkeit gewidmet, da aber jetzt Gottlob, eine Zeit der Gerechtigkeit und Gnade eingetreten ist, und besonders da Se. Hoheit, unser allergnädigster Herr, in Folge der Ihm angeborenen Barmherzigkeit, den durch Gerechtigkeit sich auszeichnenden Wunsch hegt, daß das Wohl Seiner Unterthanen auf jede Weise befördert werde, so geruhte Se. Hoheit den gnädigen Befehl ergehen zu lassen, die nöthigen Weisungen an alle Beamte der hohen Pforte zu richten, damit selbe von nun an alle ihre Aufmerksamkeit diesem Gegenstande zuwenden. — Wie nun an alle übrigen großherrschaftlichen Beamten in diesem Sinne geschrieben worden ist, so wird auch dies Schreiben an Ew. gerichtet, damit es Derselben beliebe die Angelegenheiten sämtlicher Unterthanen der hohen Pforte zu überwachen und zu erleichtern, ihnen, durch eine billige Gleichstellung, in ihren Handelsangelegenheiten dieselben Privilegien und Rechte angedeihen zu lassen, deren sich stets die fremden Unterthanen erfreuten, die nöthige Aufmerksamkeit zu deren Beschützung vor jedem Schaden, und zur Erhaltung der Ordnung anzuwenden, und dadurch das Glück und Wohlergehen derselben zu befördern. »

Von mehren Tagen hat die schismatisch-armenische Nation dem Großherrscher ein Gesuch überreicht, worin sie über die von Seite ihres Patriarchen und einigen armenischen Wechslern erlittenen Bedrückungen Klage führte und die Absetzung des ersteren verlangte. Hierauf wurden die bezeichneten Wechsler, so wie der Patriarch, zur Pforte gerufen, um sich zu rechtfertigen; da aber der Divan zögerte, dieser Beschwerde Abhilfe zu leisten, so begab sich eine große Anzahl von Individuen dieser Nation, größtentheils aus den niederen Volksclassen, zur Pforte, und geberdete sich hiebei so ungestüm, daß es bald zu ernsthaften Ausritten gekommen wäre. Die Folge dieser Reclamation war, daß der schismatisch-armenische Patriarch endlich seiner Würde enthoben wurde. Sein Nachfolger wird aus der Provinz erwartet. «

Polen.

Warschau, 10. Sept. Gestern Nachmittag ist Se. Maj. der Kaiser Nikolaus unter Glockengeläute und unter dem Jubel der Bevölkerung hier angelangt und im Palast Razienki abgestiegen. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. Der Kaiser wird sich einige Tage hier verweilen und vielleicht auch den König von Preußen, der sich in Schlesien befand, als Gast empfangen.

Italien.

In einem Schreiben aus Rom vom 11. Sept. in der Allgemeinen Zeitung versichert man nun für ganz gewiß, daß die Angelegenheiten des Erzbischofs von Köln endlich geordnet seien. Se. Heiligkeit befindet sich auf Reisen und werden überall mit Triumph empfangen. Den 15. ist die Ankunft des heiligen Vaters in Ancona erfolgt und den 16. sollte daselbst eine große Consistorialversammlung abgehalten werden, der auch der Patriarch von Venedig beizuwohnen sollte.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Eine k. Ordonanz beruft den Pairshof, um über das gegen das Leben der Prinzen gerichtete Attentat zu erkennen. — Wie wir bereits in unserm v. Bl. gemeldet haben, heißt der Mörder Joh. Nikolaus Pappart und ist 27 Jahr alt, von mittlerer Größe, dunkelblondem Haar und Bart, kleinen tiefliegenden Augen, blatternarbig. Er trug eine Blouse und zwei Paar Pantalons. Er lebte mit einer Weibsperson, die von ihm ein drei Monat altes Kind hat. — Wenige Minuten ehe der Zug kam, fragte er eine der Personen neben ihm, sie möchte ihm doch den Herzog v. Amale zeigen, da er mit ihm wegen der Wohlfahrt Frankreichs sprechen möchte. Als er eine seiner Pistolen unter der Blouse hervorzog und zielte, ward sein Arm durch einen neben ihm stehenden Marmorarbeiter, Riandé, abgelenkt. Auf das Wachhaus des Bastilleplatzes gebracht, dort zuerst von einem Polizeicommissär und einem Friedensrichter verhört, gestand er, er habe den Herzog v. Amale tödten wollen, und würde es noch, wenn er könnte. Diese Geständnisse müssen ihn aber bald gereut haben, denn später, als er von einem königlichen Procurator verhört wurde, soll er alles abgelaugnet haben.

Die Nachrichten aus Clermont lauten nun wieder friedlich. Der Schaden, der durch die rebellischen Vorgänge herbeigeführt worden ist, soll bedeutend sein. Die bewaffnete Macht hat wieder alle Posten besetzt und die Ruhe hergestellt.

Dem Journal des Debats zufolge fanden am 15. Sept. neue Ruhestörungen in Paris statt. Das Faubourg St. Antoine war der Schauplatz der Thaten der Ruhestörer. Von 10 Uhr Vormittags waren zahlreiche Gruppen in den Straßen und Scheidewegen versammelt. Zufälligerweise fuhr ein mit Kartoffeln beladener Wagen in der gerade sehr gedrängten Straße Travers-

fiere, und mehrere junge Leute warfen sich über denselben her, plünderten ihn, verbreiteten sich dann in dem Faubourg und zertrümmerten mit dieser neuen Art von Wurfaffen Laternen und Fensterscheiben unter Ausstoßung von aufrührerischem Geschrei. Die Patrouillen des Postens der Bastille, von der Municipalwache besetzt, warfen die Haufen in die anliegenden Straßen zurück, aber sie kamen sogleich wieder, so wie die Soldaten verschwunden waren. Um 5 Uhr wurden die Gruppen zahlreicher und zeigten sich unternehmender. Sie hielten Kutschen an; ein der Straße Traversiere gegenüber umgeworfener Omnibus, gerade an der Stelle, wo das Attentat gegen den Herzog von Nemours verübt worden war, sollte zur Bildung einer Barricade dienen; die Behörde machte aber schnell diesen Unordnungen ein Ende. Zwei Pelotons Municipalgarde, unter Vorantritt von Polizeicommissariern mit ihren Schärpen, drangen um halb acht Uhr durch die Straßen des Faubourg St. Antoine vor und stellten die Circulation wieder her. Den ganzen Tag über waren die Buden geschlossen und die Geschäfte unterbrochen.

Das franke Frankreich ist in einem neuen Fieberanfall, der diesmal ins Innere wüthet, wie er früher im Marseillaisefieber nach Außen sich austobte. Die Aerzte wissen nur Palliative, das sieht alle Welt. Wie will man den unersättlichen Schlund des immer lauter schreienden und immer mehr begehrenden, immer bedürfnisreichereren und immer systematischer werdenden Egoismus bekämpfen, der neue Auflagen begehrt und das Deficit in geometrischer Progression steigert? Alles reißt sich in consequenter Folge von Ursach und Wirkung.

Portugal.

Das interessanteste sind die parlamentarischen Debatten. Die Minister haben einen Gesetzesentwurf vorgelegt der die Wiedererrichtung der Nationalgarde bezweckt. Sie soll in zwei Abtheilungen bestehen, einer activen und einer stationären. Zur ersten sollen alle tauglichen Männer von 20—40 und zur zweiten die von 40—60 Jahren gezählt werden. Die Offiziere will die Regierung aus denen Individuen wählen, welche die meisten Stimmen ihrer Kammeraden erhalten haben. In der Kammer erhoben sich Fragen über die beunruhigende Zunahme der Guerillas in Algarbien, deren politische Wichtigkeit durch das Eintreffen miguelistischer Anhänger von Lissabon und Italien wachse. Die Minister des Kriegs und des Aeußern gaben die Thatsache zu, und entschuldigten sich mit dem Mangel an den nöthigen militärischen Streitkräften, vorzüglich aber mit dem Mangel an Geld. Hierbei erwähnte der Minister des Aeußern, daß Spanien Truppen angeboten zu Ausrottung der Räuber, die ohne Unterschied beide Länder heimsuchten.

D'Connell hielt am 6. Sept. in Dublin die wöchentliche Repealversammlung, wo er eine Rede hielt die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Hauptstellen seiner Rede betreffen die Beschwerden Irlands: Abschaffung des Zehnten. — Allgemeines Wahlrecht*) und Reform der Corporationen. — Sir R. Peel ist in Tamworth wieder gewählt worden, Hr. Acland hat zwar unter dem Geschrei seiner Gegner eine dritthalbstündige Rede gegen die Korngesetze gehalten, ist aber von den Freunden und Anhängern Peels mit sehr vornehmer Art behandelt und auf die Seite geschoben worden. Nach der Wahl dankte Sir Roberts Bruder der Wähler mit nichtsagenden Worten. Bedeutungsvoll aber sind die Worte, welche der Minister Graham bei derselben Gelegenheit ausgesprochen hat. Er versicherte, so sehr er es bedauern würde, wenn es zu einem Kriege mit den vereinigten Staaten käme, so seien die englischen Verhältnisse mit demselben doch von der Art, daß nur die höchste Weisheit denselben würde vermeiden können. Diese Aeußerung von einem Minister der Krone ist wichtig und stimmt mit den Rüstungen in den englischen Häfen überein. Die Amerikaner sind von dem Gedanken eingenommen die Engländer fürchteten sich vor ihnen, und es ist daher leicht anzunehmen, daß eine folgenreiche Crisis zu erwarten ist.

Der für England nicht bloß als Lebensbedürfnis, sondern auch für die Staatseinnahme so ungemein wichtige Thee gibt fortwährend zu den mannigfaltigsten Speculationen Veranlassung. So ist man jetzt darauf bedacht, den Betrüger zu entlarven, dessen falsche Nachricht von der Zerstörung der Theepflanzen in den Sübprovinzen China's einen großen Einfluß auf die Theepreise übte und bedeutende Verluste veranlaßte. Capitän Elliot wird nun selbst von den Tories gelobt, denn wenn er auch in politischer Hinsicht große Fehler begangen, so habe er sich doch in seiner ursprünglichen Aufgabe als Oberaufseher des Handels neuerdings um die Finanzen, wie um das Publikum im Allgemeinen sehr große Verdienste erworben, indem er, nach den neuesten Berichten aus China, die Wiedereröffnung des Handels bewirkt, die ganze Thee-Ernte an sich gebracht und mehr Theeschiffe befrachtet habe, als es je in einer so kurzen Zeitdauer geschehen sei.

*) Er meinte in Cork seien bei einer Bevölkerung von 750,000 Seelen nur 3000 Stimmfähige während Wales mit 800,000 die Zahl von 36,000 Stimmenden enthalten. Ist das billig, ist es gerecht? Gewiß nicht!